

**Edelwild.**

Eine Erzählung von Ida Boy-Ed.  
(2. Fortsetzung von Seite 287.)

„Erzählen Sie mir doch von Ihren Reisen, Herr Baron,“ sagte Ottilie zu ihrem Begleiter.

Wie gern er es that. Er sprach sehr gut, mit gewählten Worten, im musikalischen Tonfall seines klangvollen Organs. Er wußte zu schildern und wußte sich immer unbewußt in den Mittelpunkt des Vorgetragenen zu stellen. An dem aber, was er selbst gedacht, gefühlt, geplant, gethan, erwärmte sich seine Phantasie außerordentlich, sodaß sein Vortrag überaus fesselnd war, sofern man nur einigen Anteil an seiner Person nahm.

Ottilie hörte voll Andacht zu und fand es sehr gütig, daß der Baron ihr, dem unbedeutenden Mädchen, so ausgiebig einen obenhin geäußerten Wunsch erfülle; diese Andacht berauschte den Baron völlig. Welch eine junge, empfindliche, noch ganz unentwickelte Seele hatte sich ihm heute offenbart! Welch eine Aufgabe für einen Mann, diese Seele zum Verständnis des Lebens zu führen.

Vor Ottiliens Hause fragte sie freundlich: „Kommen Sie noch mit hinein?“

„Nein,“ stammelte er, „nein! Doch lassen Sie mich Ginz sagen: Wir sehen uns wieder, es ist mir gewiß. Und dann werde ich den Mut haben, auszusprechen, was mir schon jetzt in Worte zu kleiden zu waghalsig dünkt. Inzwischen denken Sie über mich und sich selbst nach.“

Er küßte ihr schnell die Hand und ging eilig fort.

Ottilie war sehr betroffen. Ihr gesunder, einfacher Sinn hatte sofort begriffen, daß seine letzten Worte nichts anderes bedeuteten, als ein Bekenntnis des ernstesten Eindrucks, den sie auf ihn gemacht habe wie seiner Hoffnung, seinerseits auch ihr noch bedeutend zu werden. Ottilie schüttelte den Kopf.

„Das ist aber eine böse Geschichte,“ dachte sie sorgenvoll. „Mama kennt den Baron, also weiß sie auch, daß er ein unklarer Kopf und überspannter Mensch ist, trotz seiner Bildung, seiner Liebenswürdigkeit und seines Geistes. Wenn ich ihr nun sage, daß der ... hm, da sorgt die Arme sich endlos um mich und was danach kommen könne. Ich wills ihr ersparen. So kommt man doch dazu, seiner Mama etwas zu verheimlichen.“

Sie fragte später nur obenhin: „Ich traf den schwedischen Baron am Forsthaus. Er war hier, erzählte er mir. Hast Du ihn eingeladen?“

„Nein,“ antwortete Marianne kurz.

Axel Lindström aber befand sich in ekstatischer Erregung.

„Sie ist es, die ich liebe, immer lieben werde. Meine Sorgen sind gefallen, alle Verhältnisse lichten sich, ich werde um Ottilie werben und kein Mensch wird mehr den Frevelmut haben, zu sagen, ich sei mit Marianne schuldig.“

Auch ein Billet Mariannens, welches man ihm ins Wirtshaus brachte, zerstörte nicht seine Überschwänglichkeit. Marianne schrieb:

„Ich bitte Sie noch einmal, verlassen Sie diesen Ort. Es würde unumgänglich sein, daß meine Tochter schließlich das Vorhandensein unserer Reminiscenzen zwischen uns bemerkte. Und das will ich vermeiden.“

„Du kannst mir verbieten, Dich zu sehen, Marianne,“ sprach er vor sich hin, „aber Deine Tochter zu lieben und zu erringen, kannst Du mir nicht verwehren. Sie lebt ihr eigenes Leben mit eigenen Rechten aus. Was ich einst kurz für Dich zu fühlen wädhnte, war nur Vorahnung der Erfüllung, die mir in Deiner Tochter erblüht.“

Daß durch ihn eine Kette großen Glends sich um Mariannens Leben geschlungen, hatte er in diesem Augenblicke schon ganz wieder vergessen.

Die nächsten Tage brachte Ottilie ausschließlich damit zu, ihre Mama ganz in Anspruch zu nehmen. Frau Marianne war eine wenig geübte und leicht ermüdete Fußgängerin, trotzdem schmeichelte und bat Ottilie immer so lange, bis die Mama sich auf weite Spazierwege einließ. Auch mußte der Knecht sie auf dem See umherrudern, trotz der herbilichen Kühle, und wenn Frau Marianne sich dagegen wehrte, packte Ottilie sie lachend in warme Mäntel und zog sie mit sich zum Nachen. Abends las sie der Mama vor oder erzählte so viel komische Geschichten aus ihrem Pensionsleben, über die sie selbst schon immer laut lachte, ehe noch die Pointe heraus war, daß Marianne keine Muße mehr fand, ihre Gedanken zu sammeln. Mit glückstrahlendem Gesicht sagte Anna: „wahrhaftig, die gnädige Frau bekommt etwas Farbe im Gesicht.“

„Nur immer diplomatisch!“ meinte Ottilie einmal in einer vertraulichen Beratung mit der Getreuen. Sobald wir die Mama erst ganz heiter sehen, rücke ich mit dem Plane heraus, in die Stadt zu ziehen.“

„Du weinst, Ottilie!“ rief sie.  
„O, Mama,“ sagte Ottilie gerührt, „wundert dich das? Sechs Jahre bin ich mit ihnen fröhlich und fleißig gewesen, wir haben uns lieb gehabt; es war ja so gut dort. Und die Vorsteherin hat mich sogar vorgezogen. Ihnen allen verdanke ich eine glückliche Jugend, sie bewirkten, daß ich die Trennung von Dir ertrug.“

Und sie weinte in einem natürlichen und schönen Heimweh nach ihren Jugendgenossinnen.

„Ich unglückliches, elendes Weib!“ dachte Marianne verzweiflungsvoll. „Sie, die mich bisher gehegt haben, wußten nicht, daß sie einen zweiseitigen Mord begingen, am Weibe und an der Mutter.“

Aber mit dem raschen Sinn der Jugend trocknete Ottilie ihre Thränen und las ihre Briefe.

„Hurrah!“ rief sie, „Mama, eine Freudenbotschaft. Mila verläßt die Pension, ihr Papa quittiert den Dienst — was sagst Du, sie ziehen nach München! Wenn wir auch hinzögen, hätte ich gleich eine Freundin dort. Milas Papa will sich mit Militärschriftstellerei beschäftigen.“

„Ist er Offizier?“ fragte Marianne zerstreut.

„Oberleutnant.“

„Wie heißt der Papa Deiner Mila denn?“ Es war nur eine leere Frage, um Ottilien ein Interesse vorzutäuschen, das sie in diesem Augenblicke nicht empfand.

„Lehfen, einfach Lehfen.“

Marianne, die auf ihrem Platz am Fenster gesessen, erhob sich langsam.

„Lehfen,“ wiederholte sie.  
„Weißt Du ... wo ... ob?“ Nein, sie konnte die Frage, die ihr auf den Lippen brannte, nicht in Worte kleiden. Ottilie erzählte von selbst weiter.

„Ja, und denke Dir, Mila ist in derselben Stadt wie ich geboren, ihr Papa hat zusammen mit dem meinen in Garnison gestanden, ist aber wegen einer Duellgeschichte veretzt worden. Milas Papa muß ein reizender Mann sein, er ließ mich immer so liebevoll grüßen und schrieb an Mila, daß sie mich doppelt lieb haben müsse ... um Gotteswillen, Mama — Anna, Anna, Mama ist ohnmächtig geworden. Liebe, süße Mama!“

Ottilie kniete am Boden und hielt das teure, bleiche Haupt in ihrem Schoß. Das Mädchen kam hereingestürzt, aber anstatt praktisch zu helfen, klagte und jammerte auch sie. Bald schlug Marianne ohne künstliche Hilfsmittel die Augen auf.

„Mama, was war Dir?“ flehte Ottilie angstvoll.

„Eine Schwäche — bringt mich in mein Schlafzimmer — laßt mich allein.“

„Nein Mama ...“

„Allein!“ wiederholte Marianne heftig.

So schlich Ottilie sich denn davon, nachdem sie die Mama gut gebettet und noch vielmal geküßt hatte.

„Wenn Mama morgen nicht besser ist, telegraphiere ich an Onkel Lothar,“ sagte sie.

„Das finde ich auch,“ riet Anna eifrig, „denn wenn der Herr Professor bei uns zum Besuch war, ist die gnädige Frau noch allemal wie verwandelt gewesen.“

Ottilie ging denn heute wieder allein ins Freie, obgleich die Sonne bereits hinter dem Röhel- und Herzogstand verschwunden war, die hohen Felsgipfel tiefe Schatten zeigten und somit auch das Licht über See und Thal nur larme Frist hatte. Sie kletterte in dem Walde, gegenüber ihrem Hause, ein wenig hinan. Dort stand unter den rötlichen Tannensstämmen eine rohgezimmerte Bank, die der Knecht im Sommer auf Ottiliens Geheiß gefertigt hatte. Wenn man dort saß, genoß man den Blick auf den See und sein jenseits ins flache Land sich öffnendes Ufer und konnte mit Auge und Ruf das Haus bequem erreichen, ohne daß man von dort im stande gewesen wäre, durch die sich verschränken Stämme die Bank zu bemerken.

Ottilie schrak zurück. Auf dem Platze, im fahlen Dämmerlicht, saß ein Mann.



Das Weltkind und die Propheten.

Illustrations-Probe aus Goethe's Werke. Illustr. Pracht-Ausgabe (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt).

Und es geschah, daß Marianne sich zum erstenmal nach Jahren mit leichtem Herzen abends zur Ruhe begab, glücklich und dankbar für die reine heitere Jugend im Gemüt ihres Kindes. Mit Inbrunst faltete sie die Hände, ihr war, als müsse sie beten, daß Ottilie nie, nie den Schatten auf dem Leben ihrer Mutter gewahr werde. Heiß fühlte Marianne dies: daß sie die Kraft und den Verzweiflungsmut besitzen würde, selbst um den Preis des eigenen Lebens, der Tochter die traurigen Ereignisse der Vergangenheit zu verheimlichen.

Eines Mittags, als Ottilie mit ihrer Mutter von einem Spaziergang heimkam, stand Anna schon vor der Thür, in beiden Händen mehrere Briefe, die sie den Frauen entgegen-schwenkte.

Ottilie entriß sie ihr und ging eilig ins Haus.

„Fünf Briefe aus der Pension! o, sogar einer von der Vorsteherin, von Mila, Hannchen, Laura und Therese, die lieben Dinger.“

Erstaunt sah Frau Marianne, daß das Antlitz ihrer Tochter in Bewegung zuckte, daß in ihren Augen Thränen standen. Eine eiferjüchtige, tief schmerzliche Regung erfaßte sie.

„Ich bin es, mein Fräulein,“ sagte eine bekannte, einschmeichelnde Stimme.

„Herr Baron? Sie sind noch hier? Kein Mensch denkt mehr an Sie und mit einemmale tauchen Sie so auf! Das ist ja geradezu romantisch!“

„Ich habe Sie jeden Tag gesehen. Ich braunte von Verlangen, mit Ihnen zu reden,“ sagte Lindström erregt, „aber Sie waren stets in der Begleitung Ihrer Mama.“

Ottilie hatte einen Arm um den Stamm einer Tanne geschlungen, weil sie sich nicht zu dem Baron setzen wollte und auf dem abschüssigen Boden zu fallen fürchtete.

„Mein Herr,“ sagte sie ernst, „ich bin wohl ein unbedachtames Mädchen, aber nicht so kindisch und dumm, um jetzt nicht mißtrauisch gegen Sie zu werden, besonders wenn ich mir zu Ihrem Wunsche, ohne die Gegenwart der Mama mit mir zu reden, die Thatsache in Erinnerung bringe, daß Mama Sie, trotz Ihres Besuches, nicht aufforderte, uns wieder zu besuchen, woraus doch erhellt, daß Mama Ihren Umgang für mich nicht will. Also mein Herr, leben Sie wohl und wenn Sie mir etwas zu sagen haben — im Salon meiner Mutter ist der Platz, wo ich Sie anhören konnte.“

Sie wollte gehen. Er hielt sie am Kleide fest. Ottilie bekam Herzklopfen.

„Ich beschwöre Sie! Gerade um Ihrer Mutter willen, hören Sie mich an!“

„Mein Herr,“ rief Ottilie zitternd, „dies sieht einem Überfall ähnlich!“

„D,“ sagte er, „mit wie viel Unfreiheit bezahlen wir doch unser Kulturleben. Ich muß Sie sprechen, oder ein Menschenschicksal bleibt vielleicht verloren, weil Ihnen Zeit, Ort und Art meiner Annäherung nicht ‚schicklich‘ erscheinen.“

Es war ein so bitterer Ernst in seinen Worten, daß Ottilie auf den Einfall kam, am Ende sei es mit dem schwedischen Baron nicht „ganz richtig“ und halb in Furcht halb in Bedauern zögerte, die gewollte Flucht zu ergreifen.

„Tagelang, tagelang siße ich auf diesem Wachtposten. Zeit genug, alles reiflich zu durchdenken, Zeit genug, um das Blut ins Sieden zu bringen. Ungeduldvolle Einsamkeit brütet schneller Keime im Blut zu Entschlüssen aus, als Tropensonne die Krokodilseier im Nilschlamm. Ottilie, in Ihren Händen liegt die Macht, dem Leben Ihrer Mutter den Frieden zurückzugeben!“

Ottilie stieß einen Schrei aus.

„Sie — was wissen Sie davon, daß das Leben meiner Mutter sonnenlos ist?! Und was haben Sie damit zu thun? Meine Mutter trauert so heftig um den verlorenen Gatten.“

„Nein,“ sagte Axel Lindström dumpf, „ein anderes Ereignis der Vergangenheit raubte Ihrer Mutter das Glück.“ Als Ottilie auffahren wollte, fügte er bewegt hinzu: „sie ist eine Heilige und eine Märtyrerin! O Ottilie, fragen Sie nichts, ich könnte und dürfte Ihnen keine näheren Erklärungen geben. Aber wenn sie lernen könnten, mich zu lieben, wenn Sie eines Tages mein Weib werden wollten, so bald als möglich, dann, dann würde Ihre Mutter nicht mehr zu weinen haben.“

Ottilie war leichenblau geworden.

„Darf ich meiner Mutter dies alles wiederholen?“ fragte sie zornig.

„Nein, ich flehe Sie an, dies nicht zu thun. Wenn Sie sich freilich heute, in dieser Stunde entschließen könnten, meine Hand, die ich Ihnen feierlich anbiete, anzunehmen, so dürften Sie mich gleich hinüberführen vor das Angesicht Ihrer Mutter, und ich schwöre Ihnen, bei meinem Wort als Edelmann, daß ich glaube, Ihre Mutter wird glücklich sein.“

Ottilie fühlte, daß er nicht log, daß er selbst glaubte, was er sagte. Sie rang nach Atem.

„Sie können sich irren, Herr Baron, Ihre geheimnisvollen Andeutungen haben keinen Wert für mich. Suchen Sie nicht weiter, sich in mein Leben zu drängen. Ich hoffe, wir ziehen bald in die Stadt und dort ist es unmöglich, mir so aufzulauern und Begegnungen so auszunutzen. Ehe ich mich für meine Mutter opfere, müßte ich doch wissen, ob ein Opfer nötig ist. Wäre es nötig, dann freilich zögerte ich nicht,“ setzte sie leise wie für sich selbst hinzu.

„Ein Opfer! Was ein Opfer! Ottilie, ich liebe Sie namenlos, rasend, bis in alle Ewigkeit!“ rief er, jede Beherrschung verlierend.

Eine sehr unangenehme Empfindung durchschauerte Ottilie.

„Genug!“ sprach sie mit stolzer erhobener Haupte, „dies will und darf ich nicht hören. Wenn Sie ein Ehrenmann sind, lassen Sie mich jetzt ungehindert gehen.“

„Nur, um mich in der Stadt aufs neue in Ihren Weg zu werfen!“

Ottilie floh davon. Mit zitternden Händen von Stamm zu Stamm greifend, kam sie glücklich den Waldabhang hinab und erreichte ihr Haus, während sich der Abend nun schwärzlich in die Gegend hinabsenkte.

„Höre, Anna,“ sagte sie zitternd, „ich habe mir's überlegt, ich will doch telegraphieren. Johann soll gleich ins Dorf mit der Depesche.“

„Bitte, komm schnell her — laß Mama von der Depesche nichts merken. Ich bin so aufgereggt. Ottilie.“

So schrieb Ottilie auf einen Zettel; dann fiel ihr ein, daß Onkel Lothar sich ängstigen könne. Sie setzte noch hinzu: „Mama braucht Aufseherung.“

Während Johann das zur Post- und Telegraphenstation des Dorfes trug, weinte Ottilie am Halse der treuen Dienerin leidenschaftliche Thränen.

„Was ist geschehen?“ rief Anna, mitweineud.

„Nichts, nichts — ich kann mich nicht aussprechen. Ach Gott, wenn doch nur erst Onkel Lothar käme; ich bin sehr unglücklich.“

In einem großen Gemach einer ersten Etage in der Ludwigsstraße zu München saßen spät am Abend noch zwei Männer, arbeitend, einander am Tische gegenüber. Vom Plafond herab hing an bronzenen Ketten eine große Lampe, deren Licht durch eine Milchglaskuppel gemildert und zugleich auf den Tisch konzentriert wurde. Es war ein großer, mit grünem Tuch beschlagener Tisch, Stöße von Büchern, Heften und losen Papieren lagen darauf und hüben und drüben hatten der ältere und der jüngere Mann sich kaum den nötigen Platz für ihre Schreibunterlage errungen. Sie tauchten die Feder in ein gemeinsames Tintenfaß, in der Mitte zwischen ihnen, und wenn es ja einmal geschah, daß die Federn zugleich ins schwarze Naß fuhren, so knurrte der eine oder andere einen Laut vor sich hin, der soviel wie „Pardon“ heißen sollte.

Rings an den Wänden stiegen Bücherregale auf. Ihre obersten Bände waren mit Globen, Büsten, ethnographischen Sammelstücken besetzt. Die beiden Fenster nach der Straße hatte man mit dunklen Vorhängen dicht verhüllt. Am Pfeiler zwischen ihnen stand auf kräftiger Säule eine Kolossalbüste Alexander von Humboldts. Sonst gab es noch ein paar Lehnstühle mit Rohrgeflecht, eine Leiter, die an ein Bücherregal gelehnt stand, und auf dem Tisch eine zweite Lampe, die ihren Platz oben auf einem Bücherstoß bekommen hatte.

Der eine Mann bückte sich tief auf sein Papier, der andere saß stramm aufrecht. Dieser war der jüngere; sein schwarzes, krauses Haar war in einer Schneppe in die weiße Stirn gewachsen; sein etwas hageres Antlitz zeigte eine schöne, gerade Nase, einen dunklen Schnurrbart, dunkle Brauen und scharfblickende Augen, vor denen ein Kneifer saß. Er schrieb langsam und seine magere Hand mit ihren langen spitzen Fingern ruhte oft zögernd auf dem Papier, während der ältere Herr mit fliegender Feder in unleserlicher Handschrift Zeile unter Zeile reichte. Eben schien er einen Satz beendet zu haben, er warf die Feder hin, stand auf und rechte sich mit einem lauten „Uff“.

Dabei wuchs seine Person zu unerwarteter Höhe. Ein mächtiger Mann, mit breiten Schultern stand er da; seine Fülle ließ wegen der Größe seiner Figur und der Verhältnisse ihrer Formen nicht den Eindruck aufkommen, als sei er dick. Sein Haupt mit dem dichten, zermühlten Haar, sein starker Bart, das große, leuchtende Auge, paßte zu dieser gebietenden Persönlichkeit. In das braunblonde Haar mischte sich übrigens noch kein weißes und wohl konnte man dem Herrn Professor Lothar von Droste weniger als die fünf- und vierzig Jahre beimessen, die er in der That zählte.

Er fing an unter den Büchern auf dem Tisch zu kramen, fand das Gesuchte nicht, wurde ungeduldig, warf beim Suchen einige Hefen auf den Boden, ging endlich zur Leiter und stellte sie an einen Wand. Die Sprossen krachten, als er emporstieg.

„Donnerwetter!“ rief er, als er auch oben das Buch nicht fand und bereits zum fünften Mal die Leiter auf- und abgeklettert war, sie inzwischen immer an eine andere Stelle tragend. „Haben Sie den Cabanis gehabt, Moscheles?“

Doktor Alfred Moscheles fragte entgegen: „Cabanis, Rappports du Physique et du Moral de l'Homme?“

„Ja.“

„Die Lampe steht darauf,“ sagte der junge Doktor, hob dieselbe auf und nahm das Buch hervor.

In diesem Augenblick kam durch die einzige, teppichverhängte Thür des Gemaches ein Diener; er trug eine Depesche in der Hand und ging auf seinen Herrn zu, der noch oben auf der Leiter stand. Der eine Arm langte hinunter, der andere hinauf, so kam die Depesche an ihre Adresse, während der Professor sagte: „Hören Sie, Moscheles, was der Verleger auf meinen Brief als Antwort telegraphiert.“

Er las mit seiner starken, wohl lautenden Stimme: „Bitte, komm schnell her, laß Mama von der Depesche nichts...“

Ein lautes Lachen rollte durch den Raum.

„Ottilie! endesunterzeichnet. Was hat denn das Kind, langweilt sich da auf dem Lande! Hab ihr das nicht zugetraut, hat doch keine Treibhausnatur, das Mädel!“

Er kletterte herab, trat an den Tisch und las die Depesche ganz. Sein heiteres Gesicht umdüsterte sich plötzlich. Er schwieg lange und senkte unbewußt schwer und schwerer das Haupt.

„Ich hoffe,“ sagte der junge Doktor unruhig, „daß Sie keine schlimmen Nachrichten empfangen.“

Lothar von Droste fuhr auf.

„D nein,“ antwortete er mit etwas gezwungener Leichtigkeit. „Ottilie sagt da nur, daß ihre Mama der Aufseherung bedarf und daß ich kommen solle.“

Die Hände mit der Depesche auf dem Rücken gefaltet, ging Droste mit großen Schritten hastig auf und ab.

In Doctor Alfred Moscheles' Herzen begann es zu pochen. Er wünschte dringend Näheres zu erfahren, hatte auch den Verdacht, daß sein verehrter Lehrer und Meister ihm nicht die volle Wahrheit sage. Vielleicht enthielt die Depesche doch beunruhigendere Nachrichten über die Schwägerin und — Fräulein Ottilie, die ihm von ihrem neulichen zweitägigen Aufenthalt in München in angenehmer, in der That — sehr angenehmer Erinnerung geblieben war. Wie reizend hatte sie sich am Arm des stattlichen Onkels ausgenommen; wie allerliebste war ihr fröhliches Lachen durch die gelehrten Räumllichkeiten erklingen; und wie liebenswürdig pflegte sie ihn, Dr. Alfred Moscheles, zu grüßen! — Und nun — was mochte mit ihr sein? —

(Fortsetzung folgt.)

## Das Weltkind und die Propheten.

(s. d. Illustration.)

Es war in den Juli-Tagen des Jahres 1774, wenige Wochen nach dem Abschluß von „Werthers Leiden“, als der junge Dr. juris Wolfgang Goethe mit den beiden „Propheten“ Lavater und Basedow, — er selbst ein von langer Qual erlöstes, der Freundlichkeit und dem Lebensgenuß wiedergegebenes heiteres „Weltkind“, den schönen Rheinfluss entlang wallfahrte. Größere Verschiedenheit, als zwischen diesen drei eigenartigen Menschen, dem Innern wie dem Äußern nach, konnte nicht wol bestehen: Lavater eine edle, feine, äußerliche Erscheinung, mit tiefer Sanftmut des Auges, offen, herzlich, voll schwärmerischen Aufschwunges der Seele; Basedow eine derbe, cynisch-rücksichtslose, häßliche Persönlichkeit, mit kleinen schwarzen, unter struppigen Augenbrauen hervorblühenden Augen; Lavater's Stimme sanft, klar, durch edlen Wollaut einschmeichelnd, nur Würdiges vortragend; Basedow's Organ heftig und rau, oft in höhnisches Lachen ausbrechend, im Wechsel des Gesprächs jäh und unvermittelt, in unbegreiflicher Weise verlegend, auch da, wo ihm daran lag, zu gewinnen, zu versöhnen, unerträglich streitüchtig und nur um der guten Sache willen, die er vertrat — die Reform des Erziehungswesens — einigermassen zu dulden! Und nun zwischen diesen beiden disparaten Elementen der geistvolle Jüngling Goethe, von apollinischer Anmut und Geistes Schönheit, eine strahlende Erscheinung von bezwingender Liebenswürdigkeit, zu ausgelassenem Jugendgenuß fröhlich bereit und der beiden seltsamen Reisegefährten sich innig erireuend: so schritten die drei am schönen Rheinfluss hinab und hinauf

„Prophete rechts, Prophete links,  
Das Weltkind in der Mitten“.

und hohe und höchste Geistesinteressen webten die Fäden der Unterhaltung zwischen ihnen herüber und hinüber. — Die bejüngliche Illustration unserer heutigen Nummer gibt den Vorgang wie die Persönlichkeiten in außerordentlich charakteristischer Weise wieder. Es ist eines der trefflichen Bilder, an denen die illustrierte Pracht-Ausgabe von Goethes Werken, herausgegeben von Heinrich Dünker (Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt), soeben bis zur 90. (Schluß-) Lieferung geblieben, überaus reich ist und die — wir sind dessen gewiß — viel dazu beitragen werden, den großen Dichter endlich allen Volkstheilen so verständlich, so populär, so wirksam zu machen, wie dies im Interesse des geistigen Lebens unserer deutschen Nation aufs Innigste zu wünschen ist. Daß kein wohlhabendes, für die dichterische Größe Goethes Empfindung wie Verständnis hegendes deutsches Haus sich den Besitz dieses herrlichen Prachtwerkes verjagen wird, steht zu hoffen.

3.

## Loch Moy.

Eine Erinnerung aus dem schottischen Hochlande von Alfred Mar.

Loch Moy ist einer der unzähligen, romantischen Seen des Berglandes, eine der prächtigen Perlen an der Felsenkrone des königlichen Schottland, die ihr unverloren geblieben sind, da sie doch so vieles verlor im Gang der Jahrhunderte, da ihre Könige tot und nur noch die Geschichte von ihnen erzählt, wie sie geliebt und gekämpft, wie sie gesündigt und dem Schicksal ihre Buße bezahlt haben, mit Leid und Thränen und Blut. Eine enthronte Residenz ist Edinburgh; verlassen steht der Palast von Holyrood, in dem einst die liebliche Königin Maria gewandelt und Graf Bothwell sich in ihrem Säbeln gesonnt. Verklingen ist Lust und Spiel in den düsteren Räumen, die einst die Blüte des schottischen Adels verammelt sahen, in den Sälen, wo schöne Ebdamen tanzten an der Seite stolzer Lairds aus den Grenzlanden, wo kühne, furchtlose Hochlandshäuptlinge dahinschritten, die Adlerfeder im Barret und den Dolch im Gürtel tragend, stets bereit, jeden Streit auf kürzestem Wege zu schließen. Die alten Häuser in Canongate könnten manch düsteres Geheimnis erzählen und von manchem verschollenen Verbrechen Kunde geben, das nimmer entdeckt oder gesühnt wurde.

Man hat, nicht mit Unrecht, gesagt, daß kein Land Europas eine so blutige Vergangenheit besitzt wie Schottland, selbst nicht das englische Schottland. Und doch, Schottland! Welche erhebende Gedanken erweckt der Name in unserm Herzen! Wem zaubert das Wort nicht ein Land voll wilder Romantik und majestätischer Schönheit, ein Land der Poesie und Sehnsucht, uralten Bardengebetes und Ossianischer Traumgestalten vor die Seele? Der Zauber der Sage webt sich um Schottland, wie die Nebel seiner Berge und Seen gleich einem Schleier das Land umhüllen. Im ruhlosen Rollen der See an seinen zerrissenen Klippenrändern, im Brausen der Stürme um die fahlen Hüpter seiner Felsengebirge, im Rauhen und Toben seiner Bergbäche in finsternen Schluchten und verlassenem Thälern hört man immer und immer wieder das Lied der alten Zeit, das Lied von Kampf und Streit, das Weh um die alten toten Tage!

Und ein Stück der alten Zeit hängt auch an dem kleinen See von Moy. Er ist nicht berühmt. Wenige nur werden seinen Namen haben nennen hören. Loch Moy erweckt nicht hundert Erinnerungen, wie Loch Katrine, um den der Genius eines Scott einen unsterblichen Kranz voll Duft und Zauber gewoben hat, wo an wunderlieblichen Ufern unter herabhängenden Trauerbirken Ellen Douglas, the Lady of the Lake, gewandelt; wo sie im Abendgrauen, wenn der letzte Sonnenstrahl verblaßt, auf des Geliebten Schritte lauschte, oder in mondhafter Sommernacht den alten Spielmann singen hörte von Lord Richard und Alice Brand.

Es gleicht auch nicht Loch Levan, wo Maria Stuart gefangen saß auf dem alten, grauen Schloß mitten im See und seufzend und sehnend über die öde Wasserscheide hinüberschaute südwärts, wo hinter Land und See Edinburgh lag und ihr Königsschloß, und aller Glanz und alle Macht der Krone, die man ihr genommen, wo sie mit ihren Zauberäugen den jungen Douglas anlächelte, daß er seine Verwandten verriet und sie im Schutze der sinkenden Nacht aus der Gewalt ihrer Feinde über den See flüchtete.

Auch nicht so viel besungen ist er, wie Loch Lomond, diese schönste Perle unter den schottischen Seen, dessen Wellen Loch Gaillach umrauschen, die Nonneninsel, zu deren uraltem Friedhof die Leichen der Hochlandlords auf schwarzen Bote herüberkamen mit langsamem Ruder Schlag unter düster-traurigen Klageklängen der Krieger ihres Stammes. Von seiner Gräberhöhe aus sieht man im Süden das Eiland von Inchmurrin mit den grauen Ruinen eines Schlosses, wo einst Isabella, die Herzogin von Albany, in Trauer und Einsamkeit gesessen und das Unglück ihres Hauses beweint, als man zu Strling ihren Vater, ihren Gatten und ihre Söhne hingerichtet. Wer an seinen Trümmern steht und den Blick nach dem Ufer wendet, schaut gegenüber das „Thal der Sorge“, wo einst der wilde Stamm der Mac Gregors seine Feinde im erbarmungslosen Gemetzel vernichtet und jene furchtbare Rache gegen sich wachrief, die den



# Savon Royal de Thridace

Die Vortrefflichkeit der  
**VIOLET'SCHEN TOILETTEN-SEIFEN**  
von medicin. Autoritäten empfohlen, ist durch  
eine fünfzigjährige Erfahrung als unbestritten constatirt.  
**VIOLET**, 225, rue Saint-Denis, PARIS  
Depot in allen Städten der Welt.

# Savon Veloutine

## Rheumatismus und Blutarmuth.

Allen hieran „Leidenden“ empfehlen unsere  
**„Kameelwoll-Betteinlagen“**  
als ausserordentlich wohlthunend, weich und  
wärmend. Zu beziehen in 1 1/2 Meter breiter  
Waare à Meter 8 M.  
Nachausserh. unt. Nachn. Muster grat. u. frei.  
**Gebr. Türk, Teppich-Fabrik, Leipzig.**

Unentbehrlich für moderne Frisuren.  
Stirnreife gewöhnliches Modell N. 150, eng-  
mäßig N. 2 — liefert gegen Einwindung des  
Betroges die Haarnetzfabrik von **W. Flach**,  
Broglieplatz, Strassburg i. Elsass.

**Glasfen-Anthlichte.**  
unübertroffen seit 1808, 6mal  
prämirt, darunter silberne  
Medaillen Paris 1867, Nürn-  
berg 1882, Amsterdam 1883.  
Vor Nachbild. wird gewarnt.

Die Seifensiederer der Brüder-  
gemeine in Christiansfeld  
(Schleswig)  
empfiehlt ihre vorzüglichen Haushaltungs-  
seifen in verschiedenen Qualitäten. Muster  
und Preis-Courant gratis und franco.

Die Bettfedern- u. Betten-Handlung  
von **Paul Silberstein**  
**Berlin-Rixdorf, Berg-Str. 126**  
versendet auch einzeln zu **Engros-Preisen**  
geg. Nachnahme od. vorh. Einbindung d. Betragtes:  
**Bettfedern?**  
Qualität I. II. III. IV. V. VI.  
Preis pr. Pfd. 1.25 1.75 2.50 3.00 4.00 5.00

**Fertige Betten!**  
**Gefinde-Bett:**  
Deckbett, Unterbett, Kopfkissen 24 M.  
Koeper-Stoff:  
Deckbett, Unterbett, Kopfkissen 27 M.  
Leinen-Stoff, rosa u. geistreich:  
Deckbett, Unterbett, Kopfkissen 33 M.  
Leinen-Stoff, Prima, rosa u. geistreich:  
Deckbett, Unterbett, Kopfkissen 42 M.  
Bei ganzen Ausstatten, Lieferungen für  
Krankenhäuser und Hôtels stelle extra Preise.

Die feuerlosen  
Carbonnatron-Plätt- und Bügeleisen  
der Firma Alwin Nieske, Dresden, sind für  
jede Hausfrau eine große Erleichterung u. Er-  
sparnis; im Sommer, da die lästige Dampfglut  
nicht möglich, geradezu unentbehrlich. — Probe-  
eisen incl. Füllung für ca. 2 Monate 9 M.,  
welches im nichtconv. Fall sofort zurück-  
genommen wird.



**Cäsar u. Minca**  
notorisch bekannt größte europäische Hund-  
züchterei, prämirt mit goldenen u. silbernen  
Staats- und Vereinsmedaillen.  
**Zahna, Provinz Sachsen.**  
Preis-Cour. in deutsch. u. franz. Sprache franco,  
gratis. Die Broschüre in 50 versch. Original-  
Illustr. sammt. mit 1 Preis prämirt. Hund-  
zucht, Handb. f. j. Züchter u. Lieb. 3. Preis  
von 10 M. 3 Bände, 6 Gulden od. Franc. 12.50.

Nur echt mit d. Schutzmarke.  
**Professor Dr. Lieber's**  
**Nerven-Kraft-Elixir**

zur dauernden, radicalen und sicheren  
Heilung aller, selbst der hartnäckigsten  
Nervenleiden. Dauernde Heilung aller  
Schwächezustände, Bleichsucht,  
Angstgefühle, Kopfleiden, Mi-  
gräne, Herzklopfen, Magenleiden,  
Verdauungsbeschwerden etc.  
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den  
edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach  
den neuesten Erfahrungen der med.  
Wissenschaft, von einer Autorität ersten  
Ranges zusammengestellt, bietet somit  
auch die volle Garantie für Beseitigung  
obiger Leiden. Alles Nähere besagt das  
jeder Flasche beiliegende Circular. Preis  
1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—,  
gegen Einbindung oder Nachnahme.  
— Haupt-Depot: —  
M. Schulz, Hannover, Schillerstrasse.  
Depots: S. Radlauer's Rother Apotheke,  
Posen. Apotheke zum „goldnen Anker“,  
Grob-Stettin. Apotheke E. Müller,  
Braunsberg i. Ostpr. Raths-Apotheke,  
Marienburg i. Westpr. Adler-Apotheke,  
Grünberg i. Schles. Stadt-Apotheke,  
Bautzen. Central-Apotheke, C. Hourig,  
Metz. Pharmacie du Dr. Adrian, Mühl-  
hausen i. E. Meisen-Apotheke, Strass-  
burg i. E. Engel-Apotheke, Würzburg.  
Löwen-Apotheke, München. Apotheke  
Paul Hartmann, Steckborn i. Schweiz.  
Engel-Apotheke, Prag. Mohren-Apotheke,  
Wien i., Tuchlauben 27.

**TRUNKSUCHT**  
heile ich durch mein vorzügliches Mittel und  
liefere auf Verlangen unjourn. gerichtliche ge-  
prüfte und eiblich erhaltene Zeugnisse.  
**Reinhold Retzlaff.**  
Fabrikant in Dresden 10.

**Vibrationskur**  
Schreibkrampf, Klavier- u. Violinkrampf,  
Zittern u. Armschwäche werden in eini-  
gen Wochen schmerzlos geheilt. Urtheile  
der ersten medicin. Autoritäten Europas  
u. Amerikas, sowie Artikel aus: Berliner  
klinische Wochenschrift, Deutsche Medi-  
calzeitung, Pariser Progrès Medical,  
Wiener Med. Wochenschrift, New-Yorker  
„The Medical Record“, Londoner „British  
medical Journal“ u. „The Lancet“ werden  
auf Verlangen zugesandt. Vom 15. Sept.  
bis Ende October practice in Frank-  
furt a. M. im Frankfurter Hof. **Julius  
Wolf**, Specialist. Adresse: 19 Upper  
Berkeley Str., Portman Square, London W.

## Sächs. Pat.-Kinderwagenfabrik F. A. Lucas, Dresden-N.

Große Auswahl von **Kinderwagen u. Fahrstühlchen**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit Holz- od. Velocipedrädern (mit u. ohne  
Gummibehug). Neueste illustr. Preis-Courant f. Private u. Händler gratis u. franco.  
Wiederverkäufer bitte meinen Catalog mit Engros-Preisen zu verlangen.

## Schlesische Tischzeuge.

Prima Schlesische Tischzeuge für Casinos, Restaurants, Hôtels, Pensionate  
Passagier-Schiffe etc. mit eingewebten Namen, Emblemen und Wappen. — Alt-  
deutsche Tischzeuge. — Handtücher u. Wirtschaftstücher. Muster u. Preislisten gratis.  
**Julius Henel, vorm. C. Fuchs, k. k. & k. Hoflieferant, Breslau.**

Weyl's heizbarer Badestuhl in der billigen und praktischen Bade-  
apparat. Mit 5 Kibeln Wasser u. 1 Kilo Kohlen hat man ein 30° warmes  
Bad ohne Mühe und Kosten. Diese Badestühle sind überall ohne Wasser-  
leitung und ohne Installation sofort in Gebrauch zu nehmen. Ein Jeder,  
der den Bech eines täglichen Bades zu schätzen weiß, ein Jeder, der krank  
ist und gesund werden will, ein Jeder, der sich seine Gesundheit erhalten  
will — Jede Mutter, der das Gedeihen ihrer Kinder am Herzen liegt, für  
Jeder verlange per Postkarte den ausführl. illustr. Preis-Courant gratis  
u. franco. **L. Weyl, Berlin SW., Friedrichstr. 22.** Bei Angabe  
von Referenzen auch Monatszahlungen. Badewannen mit und ohne  
Seizma, Doucheapparate, Eisfassen, Closets.

**Hirschberger Creas** gewaschen — aus den  
besten Flachsgarnen, **Hirschberger Haus-  
leinen** — gewässert — 80, 85, 100, 130, 160, 174, 200 Centimeter breit in  
9 verschiedenen Qualitäten — unübertroffene Haltbarkeit — zu den billigsten  
Fabrikpreisen. **Hausmacher-Jaquard- und Damast-Tischzeug** —  
Hochfeine reinleinen Batist-Taschentücher — schlesischer Dowlas —  
Hemdentuch — Renforcé — sowie sämtliche **Ausstauer-Artikel**  
empfehlen direkt an den Consumenten — zu den billigsten Engros-Preisen  
— Muster bereitwilligst — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Ein-  
sendung des Betragtes. 2 Prozent Rabatt. Sobald die Waare den gehofften  
Zweck nicht erfüllt, wird der volle Betrag zurückgesandt. Jeder Versuch  
führt uns neue Abnehmer zu.

## Adolf Staedel & Co., Hirschberg i. Schles.

Wichtigste Erfindung für die  
**Augen!**



**Rodenstock's neue Diaphragma-  
Brillen und Pince-nez,**  
welche die bedeutendste Vervollkommnung und einzig wissenschaftlich correcte Ausführung dieses  
hochwichtigen Hilfsmittels repräsentiren. Wer kurzichtig, weit- oder überichtig ist, oder dessen  
Augen zu rauch ermüden oder schmerzen, veräume nicht, sich diese neue Verbesserung zum  
guten Sehen, Schonung und Erhaltung der Augen, zu Nutzen zu machen und vermeide alle  
fehlerhafte und schädliche Brillenorten.  
Zu Originalpreisen en-detail zu beziehen von der  
**Optisch-oculistischen Anstalt München, Karlshor 8,**  
sowie durch die autorisirten Verkaufsstellen in den meisten größeren Städten des In- und Aus-  
landes. Ausführliche Beschreibung nebst Anmerkungen aus allen Welttheilen, sowie illustrierte  
Preisliste gratis und franco.

**Optische Anstalt G. Rodenstock, München,**  
alleiniges Institut für die Anfertigung der unter Patent- und Musterrecht  
stehenden verbesserten Augenläser.  
Hauptverkaufsstellen:  
Breslau: Geb. Cuno. Hamburg-Altona: W. Basilius.  
Bern: Tz. Büchi. Hannover: D. Ehrenstein.  
Frankfurt a. M.: Schlesicky-Ströhlein. Köln: H. Schieren.  
Genf: E. Benzoni u. G. Ponzet. Prag: O. Spitra.  
Zwickau: Heinrici's opt. Institut.

## Dampf-Kaffee-Brennerei von A. Zuntz sel. Wwe., Bonn, Berlin, Antwerpen.

Gegründet 1837. **Prämirt.** Gegründet 1837.  
**Lieferant mehrerer Höfe.**  
**Ausschliesslicher Lieferant f. d. grossen  
Restaurationen in der Weltausstellung**  
Antwerpen.  
Hoflieferant. **Bringt ihre Specialitäten** Hoflieferant.  
**Gebrannte Java-Kaffee's**  
in empfehlende Erinnerung.  
Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden  
mit rationeller Brennmethodo garantiren ein stets gleichmässig vorzügliches  
Product und eine Ersparnis von 25 % gegenüber allen anderen Sorten.

Vor Fälschung wird gewarnt.  
Verkauft blos in grün versiegelten und blau  
etiquirten Schachteln.  
**Biliner Verdauungs-Zeltchen**  
**Pastilles de Bilin.**  
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen,  
Verdauungs-Störungen überhaupt.  
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen,  
in den  
Apotheken und Drogenhandlungen.  
Sole Agents for the U. S.: **P. Scherer & Co.**  
11 Barclay Str. New-York.  
Brunner-Direction in Bilin (Böhmen).

27 Medaillen.  
**Gebrüder Stollwerck, Köln.**  
26 Hofdiplome.  
**Chocoladen & Cacao's,**  
Zuckerwaaren- & Biscuit-Fabrik. Traganthwaaren u. conservirte  
Früchte. Pharmaceut. Präparate nach der Pharmac. germanica.  
Chines. Thee's, Japan. Waaren.  
Dampf- & Maschinen-Betrieb von 350 Pferdekräften, eigener Maschinen-  
Werkstätte, Buchdruckerei mit Stereotypie, Klemmerei, Gas-Anstalt &c.  
ist es das ausgedehnteste Etablissement der Branche im Deutschen  
Reiche mit grösstmöglicher Leistungsfähigkeit.

**WER WER WER WER**  
den Werth eines reinen, weissen, zarten **Teints**  
zu schätzen weiß:  
im Vollbesitz schöner gesunder **Haare** ist oder in  
solchen gelangen will:  
auf gesunde, schöne weisse **Zähne** Werth legt  
und deren Verfall vorbeugen will:  
lese und beherzige die bereits in III. Aufl. ersch.  
Broschüre des Dr. med. Blau (53 jähr. Erf.) über die  
**Grundbedingungen körperlicher Schönheit.**  
Zu beziehen gegen Einbindung von 50 Pf., verschlossen 70 Pf., durch die  
**Hygienische Gesellschaft zu Dresden, Blau & Co.**

**Baden-Baden.**  
**Das Schwedische Institut**  
für manuelle Krankenbehandlung  
ist im **Vincentius-Hause**, Stephaniensstrasse No. 7, an allen Wochentagen ge-  
öffnet. — Herren von 8—10, Damen von 11—2 Uhr.  
**Consultationen von 3—4 Uhr** in meiner Privatwohnung: **Lichtenthalerstr. 10.**  
**J. V. Dahlberg,**  
in Vertretung von **Henrik Kellgren**, Chef des Instituts in London.  
Director **Henrik Kellgren** aus London wird vom 1. August bis  
zum 15. October die Leitung der Anstalt übernehmen.

**IN DEN APOTHEKEN:**  
**ENGELHARD'S**  
**Isländisch Moos-Pasta**  
gegen  
**MUSTEN u. HEISERHEIT**  
75 PFENNIGE.

**Liqueurwein**  
ein sehr angenehmes und bei Damen be-  
sonders beliebtes Getränk, verleiht in  
Flaschen von 12 Flaschen, Emballage und Fracht  
frei, gegen Nachnahme von 14 Mark.  
Proben gratis und franco.  
**Michels Söhne, Essen, Rheinpr.**

**Tamarinden-Conserven.**  
allein. Verfert. Apoth. **KANOLDT, Gotha.**  
Vorzüglichstes Laxatif gegen Verstopfung  
und alle durch dieselben entstehenden Leiden  
(Hämorrhoiden, Migräne, Congestionen etc.)  
überaus angenehmer Geschmack — er-  
frischende und betöbende Wirkung auf das  
Verdauungssystem, Verdauung und Appetit  
nicht störend, verträglich für den schwächsten  
Magen.  
Preis à Schachtel 80 Pf. — in allen Apotheken.

**Busch, Barnewitz & Co.**  
**Conserven-Fabrik**  
**Wolfenbüttel**  
empfehlen alle Arten eingemachter **Gemüse** etc.  
(prämirt auf Ausstellungen des In- u. Auslandes)  
in vorzüglicher Qualität, unter Garantie  
der Haltbarkeit, zu den billigsten Preisen.  
NB. Wir bitten um gefl. baldige Einbindung  
der Aufträge für den Herbst, da in Folge der allge-  
meinen Beliebtheit unserer Conserven späterhin  
leicht einzelne Artikel geräumt sein könnten.  
Preis-Courant gratis.

Selt 1876: 22 Centralgeschäfte und über  
600 Filialen in Deutschland!  
**OSWALD NIER'S**  
(Hauptgeschäft:  
BERLIN,  
Wallstrasse 25)  
chemisch  
untersuchte,  
reine, unge-  
weirte franz.  
Naturweine  
von M. pr. Lit. an.  
Preis-Courant  
gratis & franco.

**MACK'S**  
Schutz-  
Marke.  
**DOPPEL-  
STÄRKE**  
Gibt die schönste Wische. — Überall  
vorzüglich à 25 Pf. per halb Pfund Carton.  
Alleiniger Fabrikant **H. Mack, Ulm a. D.**

**St. Andreasberg** im Oberharz  
Höhencurort für Lunagenfranke.  
Dr. Ladendorff.

**Aerztlich**  
empfohlene **Cognacs** vers. die  
**Specialhandlung acht Jam-  
Rums, Aracs u. Cognacs** von  
**C. F. Lorcke, Breslau.**  
Postkisten à 10 M. mit 3 versch.  
Sorten (1/4 Originalflaschen) franco.  
Postkisten à 5 M. mit 3 versch.  
Sorten (1/4 Originalflaschen) franco.  
gegen Vorhersehung oder Nachnahme.

**Zur Pflege der Haut,**  
gegen Wundsein, Frostbeulen,  
Brandwunden, Hautaufschür-  
fungen, überhaupt alle  
Verletzungen an der Haut  
angewendete Mittel wie Cold-  
cream und Glycerin, Hirsch-  
stalg, Schweineschmalz etc.  
bei weitem übertrifft ist  
**Hellfrisch's**  
**weisses Vaseline**  
unter Controle des Herrn  
Geh. Hofrath Professor Dr.  
R. Fresenius dargestellt, zu  
beziehen durch alle Apoth-  
eken und Drogenhandlungen.  
Erste deutsche Virginia-Vaseline-Fabrik  
**Carl Hellfrisch & Co.**  
in OFFENBACH a. M.

**SCHNEEWITTCHEN**  
bestes u. wirksamstes aller  
erh. Schönheitsmittel.  
Dasselbe verleiht dem Teint  
sammetartige Weichheit,  
jugendliche Frische und  
Elasticität und macht ihn  
zart u. blüthenweiss. Geg.  
Sommerprossen, Mitesser,  
spröde Haut etc. ist Schneewitt-  
chen unübertroffen. —  
Preis pr. Flacon M. 1.50, 2 Fl. M. 2.75.

**COSMORIN** des Prof. Dr. Niers-  
dorff, einzig u. unüber-  
troffen, stellt den natürl. Farbstoff des Haars  
innerhalb der Haarröhren wieder her, jedoch  
graus Haar seine ursprüngliche Farbe dauernd  
wiederherstellt. Außerdem befeitigt Cosmorin  
das Ausfallen des Haars, erzeugt üppigen  
Haarwuchs und verleiht jedem Haar hohen Glanz  
und Geschmeidigkeit. Preis Flacon M. 1.50, 2 Fl.  
M. 2.75. — Für Erfolg flüchtigste Aufmerksamkeit wird  
bei beiden Präpar. Garantie geleistet u. Prospecte  
gratis u. franco verandt. Geg. Nachn. od. Einb.  
des Betragtes direct acht zu beziehen durch die  
**Parfümeriefabrik von G. Seifert,**  
**Dresden-Plauen, Minaitz. 6-8.**

**Enthaarung.**  
Durchaus unschädl. Mittel zur sofort. Entlof.  
Entfern. v. Arm- u. Gesichtshaaren. Fl. 3 M.  
Apoth. **Mundelius**, Berlin, Fiebertstraße 19.

**Schönheits- und Gesundheits-Seife.**  
Beste Desinfections-Toiletten-Seife.  
Aerztl. sow. v. d. erst. wissenschaftl. Instit.  
des In- u. Ausl. empfohlen. Einzig sicheres  
Mittel zur Befreiung d. Haut von Mitesser,  
Finnen, Sommersprossen, Flechten, Pickeln etc.  
Die zart. Haut kann tagl. damit gewasch.  
werd. Geg. Einsend. von 1 Mark (60 Kr.) in  
Briefmarken od. Baar franco z. beziehen von  
**Ferdinand Springer in Detmold.**

Seit zehn Jahren anerkannt vorzüglichstes  
und chemisch reines  
**Haarfärbemittel.**  
Dasselbe stellt bei täglichem Gebrauch immer-  
halb 14 Tagen die natürliche Farbe der Haare  
von der Wurzel aus her und hat durch seine  
wirklich überausreichen Erfolge über alle andern  
Färbemittel den Sieg davon getragen. Preis  
pro Flasche incl. Verpackung 2.50 M. gegen  
Nachnahme bei **Friedrich Starke,**  
**Weissenfels a. S., Merleburgerstraße 22.**

**Kronen-Sterling**  
**Goldene** **Medaille**  
**Wiener Mode**  
Bandeau, vollkommenster, absolut unkennt-  
licher Ersatz eigener Stirnhaare, nie zu brennen,  
einfach und sicher bei jeder Frisur zu befestigen,  
der Stück fl. 2, nach Angabe einer obigen Form,  
Einbindung der Haarwurzeln per Nachnahme.  
Stodinger, Frieur, I., Spiegelgasse 8, Wien.

**Gesucht**  
Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee,  
Thee und Weis an Private gegen ein Fixum  
von 300 M. und gute Provision.  
**Hamburg. J. Stiller & Co.**  
**Heivath.** Ein Arzt (40 Jahre alt, ev.). Be-  
sitzt eines größeren Kurorts,  
wünscht mit einer gebildeten Dame mit Ver-  
mögen in Correspondenz zu treten. Anonyme  
Briefe bleiben unbeantwortet. Franco-Offerten  
u. J. U. 9706 a. d. Exp. d. „Berliner Tageblatt“.